

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gantzer in Dresden.

Abonnementpreise: In guten deutschen Briefen... Einzelhefte 10 Pf.

Insertionspreise: Leipzig: Fr. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals... Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Antlicher Theil.

Dresden, 8. September. Se. Majestät der König haben in einer heute dem bisherigen königlichen Portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Heiligen Römischen Hofe, Grafen von Rilvas, in Betreff ertheilten Portularmandats...

Alexandrien, Mittwoch, 7. September. (B. T. B.) Nach hier eingegangenen Meldungen ist in Aken die Cholera ausgebrochen; bisher wurden 37 Erkrankungsfälle constatirt, von denen 30 tödtlich verliefen.

Neu-York, Mittwoch, 7. September, Nachmittags. (B. T. B.) Der Gouverneur des Staates Neu-York hat angeordnet, daß morgen öffentliche Gebete für die Wiederherstellung des Präsidenten Garfield stattfinden sollen.

allen diplomatischen Kreisen auf, und man betrachtet sie daher als glückverheißendes Omen für die weitere Erhaltung des europäischen Friedens...

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht. Zeitungsschau. (Provinzialcorrespondenz.) Tagesgeschichte. Ernennungen, Verschungen u. im öffentl. Dienste. Dresdner Nachrichten. Die Dresdner kirchlichen Feste.

Dresden, 8. September. In Preußen schreiten auf kirchenpolitischem Gebiete die Dinge rasch vorwärts, nachdem der bisherige deutsche Gesandte in Washington, Dr. v. Schlözer, nach Rom geschickt worden ist...

Dresden, 8. September. Se. Majestät der König hat heute Mittag die von dem jetzt hier togen den deutschen Münzforsterverein veranstaltete Münz- ausstellung in Augenschein genommen.

Um den bevorstehenden Cavalleriedivisionsübungen bei König beizuwohnen, ist heute Nachmittag der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt selbst eingetroffen.

Telegraphische Nachrichten.

London, Mittwoch, 7. September, Abends. (B. T. B.) Aus Bombay vom heutigen Tage meldet der Telegraph: Abdurrahman hat Khehlati Ghiljai mit einer großen Truppenmacht besetzt; Nub Khan hat auf der Hälfte des Weges nach Khehlati Ghiljai Stellung genommen.

St. Petersburg, Mittwoch, 7. September, Abends. (Corr.-Bur.) Ein Extrablatt des „Regierungs-Anzeigers“ meldet: Se. Majestät der Kaiser Alexander ist heute mit der Nacht „Dersawa“ aus Peterhof nach Danzig zu einer Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm abgereist.

Dresden, 8. September. Se. Majestät der König hat heute Mittag die von dem jetzt hier togen den deutschen Münzforsterverein veranstaltete Münz- ausstellung in Augenschein genommen.

Berlin, 7. September. Die „N. Preuß. Zig.“ schreibt: Die für die nächste Zeit in Aussicht genommene Begegnung Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und des Kaisers von Rußland wird überall, auch im Auslande, als ein sehr erfreuliches und die ungetrübte Fortdauer der innigen Beziehungen zwischen den Kaiserhöfen ausdrückendes Ereigniß aufgefaßt und begrüßt.

Feuilleton.

Rechtig von Otto Bond. Im Bann des Bersprechens. Novelle von Gerhard Walter. (Fortsetzung.) Da kam Eise zurück; ihre Hand hielt einen wunderbar schönen Strauß rother und weißer Rosen. „Hier, Herr Doctor!“ sagte sie freundlich. Er griff nach dem Strauß und sah sie ihre Hand. Sie blühte atemlos vor sich nieder. „Eise, Sie sind so gut!“ dachte er. „Wissen Sie, ich wollte, Sie würden einmal so recht glücklich.“

So stand er da — er wußte nicht, wie lange. Verworrne Gedanken flutheten durch sein Gehirn ohne Ruh und Raht, und seine Schläfen pochten. Dann und wann lag ein wirrer Blick hinüber auf das Fensterblatt der Uhr — es war ja erst zwei — nach acht Stunden — und als sie aushub, um drei zu schlagen, stand er noch immer da. „Eise ging über den Hof auf das Wehr und den Wiesenweg zu. „Ich gehe jetzt, Herr Doctor, haben Sie noch etwas anzurufen für heute?“ fragte sie stehen bleibend. Er fuhr herum, wie aus einem wüsten Traum erwachend. „Wie sehen Sie aus?“ rief Eise erschrocken und eilte ans Fenster; „sieht Ihnen etwas? Bitte, so reden Sie doch!“ bat sie ängstlich. „Ob mir etwas fehlt?“ wiederholte er wie geistesabwesend mit trocknen Lippen und starrte ihr ins Gesicht, „ob mir etwas fehlt? Nein, noch nicht, — aber bald wird mir etwas fehlen.“

„Herr Doctor, Sie sind krank, Sie sind ja todtenbleich; kann ich Ihnen nicht helfen?“ fragte das geängstete Mädchen, gewiß, Sie sind krank.“ „Nein, ich werde es vielleicht, aber vor zehn Uhr darf ich's nicht sein!“ antwortete er wie vorhin. Eise trat die Thür ein in die Augen; sie legte sanft die Hand auf seinen Arm. „Was ist Ihnen?“ Die letzte Berührung weckte ihn aus den sinnverwirrenden Gedanken. Mit einem tiefen Seufzer fuhr er sich mit der Hand übers Gesicht; dann holte er schwer Athem. Ein schmerzliches Lächeln spielte um seinen Mund. „Sie gutes Kind!“ sagte er leise und legte seine

Hand auf ihre, „gehen Sie nur in Gottes Namen Ihren frommen Gang, mir steht heute noch einer bevor, der schwer genug werden mag. Gehen Sie,“ bat er und neigte sich aus dem Fenster, „Sie können mir nicht helfen, und die ganze Facultät in Jena kann's nicht — und morgen früh lassen Sie mich nicht werden, ich werde Ruhe nöthig haben. Gehen Sie! Ober ich will eine Strecke mit Ihnen gehen, — bis an die Wiefe, die Luft wird mir gut thun.“ Er nahm seinen Hut und trat hinaus. „Meinen Stock!“ sagte er erstarrt, als sie in den Garten traten, „warten Sie einen Augenblick, ich will ihn holen. Ich vergesse Alles.“ „Weichen Sie, — ich will ihn holen!“ rief Eise, und leichtfüßig eilte sie ins Haus zurück. Er schaute am Witter und sah auf die bunten Blumenbeete nieder. Da trat Eise wieder auf den Hof, — ein schmerzliches Lächeln lag um ihre Lippen. „Hier, Herr Doctor!“ sagte sie mit veränderter Stimme. Er nahm den Stock ohne zu danken. Schweigend gingen sie neben einander her. Ab und zu streifte ein langer Blick Eises sein Gesicht. Er schritt dahin, tief in Gedanken verlorren. Der Schlag war plötzlich gekommen und die schreckliche Ungewißheit lastete mit ungeheurer Macht auf seiner Seele. „Sie waren am Waldrand angekommen. Er schaute auf, „hier sah ich Sie,“ sagte er und reichte ihr die Hand. Sie legte schnell und herzlich die ihre hinein. „Hoffen Sie Nicht, Herr Doctor,“ sagte sie freundlich. „Ich hätte's Keinem geglaubt, als Sie so lustig lachten, daß ich Sie bald danach so niedergedrückt finden würde.“

ein Prachtbengel,“ sagte er, „das zierliche Billel nehmen und das Häblein auf die roten Boden klopfend, „hier, weißt Du, was das ist?“ „Das ist Geld!“ entgegnete der Junge schnell. „Wie viel denn?“ „Das weiß ich nicht; so viel wie zwei Schwarzbrode kosten.“ „Bist ja ein besonders praktisches Kerlchen; da, nun laul!“ Der sprang fröhlich mit seiner Deute davon, und Kranfried betrachtete lächelnd und glücklich die Kasschrift. Das waren ihre schönen, kräftigen Hüge, und sein Herz fing an, in schnelleren Schlägen zu pochen. Er nahm die Schere und schnitt behutsam am das Siegel Derer u. Deyern herum und freute sich dabei darüber, wie zierlich es ausgeprägt war. Langsam, wie am sich den Genuß der theuern Feilen noch zu erhöhen durch bedächtiges Lesen, schlug er das Blatt auseinander — aber kaum hatte er den ersten Blick darauf geworfen, als er hinter sich griff, wie nach einer Stütze suchend. „Varmherziger Gott — was ist das!“ Er las, und die Buchstaben tanzten wie im tollen Wirbel dabei vor seinen Augen. „Komm heute nicht auf die Streiburg, wenn Du wahr gesprochen, daß ich Dir lieb bin wie Dein Leben. Mach' Dich auf Alles gefaßt, Wolf, Du wirst Recht nöthig haben. Ich weiß kaum, was ich schreibe, alle meine Gedanken gehen durch. Heute Abend um zehn an roten Stein. A. v. B.“ Er ließ das Blatt auf die Erde flattern. Wie er sich mit der Rechten schwer auf den Boden setzte, legte er den Rosenstrauß hinunter, der gerade darauf fiel.

So stand er da — er wußte nicht, wie lange. Verworrne Gedanken flutheten durch sein Gehirn ohne Ruh und Raht, und seine Schläfen pochten. Dann und wann lag ein wirrer Blick hinüber auf das Fensterblatt der Uhr — es war ja erst zwei — nach acht Stunden — und als sie aushub, um drei zu schlagen, stand er noch immer da. „Eise ging über den Hof auf das Wehr und den Wiesenweg zu. „Ich gehe jetzt, Herr Doctor, haben Sie noch etwas anzurufen für heute?“ fragte sie stehen bleibend. Er fuhr herum, wie aus einem wüsten Traum erwachend. „Wie sehen Sie aus?“ rief Eise erschrocken und eilte ans Fenster; „sieht Ihnen etwas? Bitte, so reden Sie doch!“ bat sie ängstlich. „Ob mir etwas fehlt?“ wiederholte er wie geistesabwesend mit trocknen Lippen und starrte ihr ins Gesicht, „ob mir etwas fehlt? Nein, noch nicht, — aber bald wird mir etwas fehlen.“

„Herr Doctor, Sie sind krank, Sie sind ja todtenbleich; kann ich Ihnen nicht helfen?“ fragte das geängstete Mädchen, gewiß, Sie sind krank.“ „Nein, ich werde es vielleicht, aber vor zehn Uhr darf ich's nicht sein!“ antwortete er wie vorhin. Eise trat die Thür ein in die Augen; sie legte sanft die Hand auf seinen Arm. „Was ist Ihnen?“ Die letzte Berührung weckte ihn aus den sinnverwirrenden Gedanken. Mit einem tiefen Seufzer fuhr er sich mit der Hand übers Gesicht; dann holte er schwer Athem. Ein schmerzliches Lächeln spielte um seinen Mund. „Sie gutes Kind!“ sagte er leise und legte seine

Hand auf ihre, „gehen Sie nur in Gottes Namen Ihren frommen Gang, mir steht heute noch einer bevor, der schwer genug werden mag. Gehen Sie,“ bat er und neigte sich aus dem Fenster, „Sie können mir nicht helfen, und die ganze Facultät in Jena kann's nicht — und morgen früh lassen Sie mich nicht werden, ich werde Ruhe nöthig haben. Gehen Sie! Ober ich will eine Strecke mit Ihnen gehen, — bis an die Wiefe, die Luft wird mir gut thun.“ Er nahm seinen Hut und trat hinaus. „Meinen Stock!“ sagte er erstarrt, als sie in den Garten traten, „warten Sie einen Augenblick, ich will ihn holen. Ich vergesse Alles.“ „Weichen Sie, — ich will ihn holen!“ rief Eise, und leichtfüßig eilte sie ins Haus zurück. Er schaute am Witter und sah auf die bunten Blumenbeete nieder. Da trat Eise wieder auf den Hof, — ein schmerzliches Lächeln lag um ihre Lippen. „Hier, Herr Doctor!“ sagte sie mit veränderter Stimme. Er nahm den Stock ohne zu danken. Schweigend gingen sie neben einander her. Ab und zu streifte ein langer Blick Eises sein Gesicht. Er schritt dahin, tief in Gedanken verlorren. Der Schlag war plötzlich gekommen und die schreckliche Ungewißheit lastete mit ungeheurer Macht auf seiner Seele. „Sie waren am Waldrand angekommen. Er schaute auf, „hier sah ich Sie,“ sagte er und reichte ihr die Hand. Sie legte schnell und herzlich die ihre hinein. „Hoffen Sie Nicht, Herr Doctor,“ sagte sie freundlich. „Ich hätte's Keinem geglaubt, als Sie so lustig lachten, daß ich Sie bald danach so niedergedrückt finden würde.“